

## 50 Jahre SWISS SCC

- 1957: Brüssel wird Sitz der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) durch Unterzeichnung der Römischen Verträge.
4. Oktober 1957: Die Sowjetunion schießt mit dem Sputnik den ersten künstlichen Satelliten in eine Erdumlaufbahn.
7. Juli 1957: Auf einem Kirchenfest in Liverpool begegnen sich John Lennon und Paul McCartney
1. November 1957: Gründung der Gesellschaft deutscher Kosmetik Chemiker (später DGK e.V)

### ■ 5. April 1957: Gründung der SWISS SCC

50 Jahre Swiss SCC waren der Anlass, zu dem die Schweizer Gesellschaft nach Zürich einlud. Weit über 150 Teilnehmer folgten dieser Einladung. Auftakt war das gesellige Beisammensein im Zunfthaus zur Zimmerleuten am 14. Juni 2007 abends. In diesem aufgelockerten Rahmen konnte man bei excellenter thailändischer Küche und Swingmusik alte und neue Branchenkollegen treffen.

Am nächsten Tag war eine wissenschaftliche Konferenz mit international bekannten Sprechern angesetzt. Vorab stellte Dr. *Hans-Jürg Furrer* die Geschichte der Swiss SCC vor und es kamen auch die anwesenden Altpräsidenten der Gesellschaft zu Wort.

Das Vortragsprogramm begann mit *Ulrich Renz*, der sich mit der Macht der Schönheit befasste und das »internationale« schöne Gesicht vorstellte. Interessanterweise haben Tests ergeben, dass Schönheit universell ähnlich bewertet wird.

Dr. *Roman Kaiser*, Duftforscher bei Givaudan, lud die Zuhörer ein, eine Duftwanderung von den Tälern hinauf bis zu den Gletschern und Gipfeln mitzumachen. Er ließ die Düfte vieler Alpenpflanzen evaluieren wie etwa die des Alpenveilchens, des Schwarzen Kohlröschens, des Alpenseidelbastes oder des Himmelsherolds, und bemerkte, dass beim Überqueren eines Gletschers sogar Algen zum alpinen Duft-Szenarium beitragen.

Ebenfalls in die Höhen der Schweizer Alpen führte dann Prof. Dr. *Hermann Stuppler* die Teilnehmer, indem er das einheimische Edelweiss, wohl eine der bekanntesten und symbolträchtigsten Pflanzen des Alpenraums, vorstellte. Das Edelweiss wurde volkstümlich als Heilpflanze bei Magen-Darm-Beschwerden, aber auch bei Erkrankungen der Atemwege verwendet. Bedingt durch die Seltenheit der Pflanze und deren zumeist nur unter Lebens Einsatz zugänglichen Lebensraum, umgab das Edelweiss stets ein Hauch von Mythos und Aberglauben. In mehrjährigen Studien wurde diese

Pflanze umfangreichen phytochemischen und pharmakologischen Untersuchungen unterworfen. Ziel dieser Arbeiten war es, das Inhaltstoffmuster von Edelweiss aufzuklären, Verfahren zur analytischen Überprüfung zu etablieren und Extrakte und daraus gewonnener Einzelsubstanzen hinsichtlich ihrer pharmakologische Aktivität zu evaluieren. Letztendlich sollte eine rationale Basis für die traditionelle Verwendung der geschützten Pflanze geschaffen werden. Die präsentierten Daten zeigten die historische Entwicklung der verwendeten phytochemischen bzw. analytischen Ar-



Abb. Gruppenbild Präsidenten der SWISS SCC (v.l.n.r.): *Willy Huber, Dr. Gustav Erlemann, Dr. Philippe Auderset, Pierre Bottiglieri, Walter Lier*



Abb. Teilnehmer bei der Abendveranstaltung im Triibhuus /Zürich



beitstechniken und bestätigen das Edelweiss als Quelle von einzigartigen, medizinischen und kosmetisch relevanten sekundären Pflanzeninhaltsstoffen.

Wirkstoff, der das Waglerin nachahmt, aber nicht giftig ist und nicht gespritzt werden muss. Im Vortrag wurde der Werdegang des Produkts von der Beobach-

AKE hohen Innovationsgehalt, ausgewiesenen Marktbezug sowie die Originalität des Produkts bescheinigt.

Als letzter Sprecher des Vormittagsprogrammes beleuchtete Prof. Dr. *Hans-Josef Hug* (EMPA) das Thema Nanotechnologie. Er zeigte, dass Gold Nanopartikel schon im Altertum zur Erzeugung farbiger Rubin-Gläser genutzt wurden, natürlich ohne Bewusstsein, dass die leuchtend rote Farbe aufgrund eines Nano-Effektes zu Stande kommt. In einem wegweisenden Vortrag hatte der berühmte Physiker *Richard Feynmann* bereits 1957 auf das Potential der Beherrschung des Kleinsten hingewiesen. Allerdings stand erst ab 1982, mit der Erfindung des Rastertunnelmikroskops durch *H. Rohrer* und *G. Binnig* ein Instrument zur Beobachtung und Manipulation einzelner Atome auf Oberflächen zur Verfügung. Damit hatte der Nanowissenschaftler erstmals ein Werkzeug für die Beobachtung einzelner Atome und Moleküle. Aus diesem Gerät entwickelte sich schließlich die prominente Familie der Rastersondenmikroskope. Dabei ist das Rasterkraftmikroskop das Wichtigste. Mit ihm lassen sich auch isolierende Oberflächen mit bis zu atomarer Auflösung und viele andere Oberflächeneigenschaften abbilden. Neben den Rastersondenmikroskopgeräten stehen dem Nanowissenschaftler heute auch noch eine Vielzahl anderer Geräte zur Verfügung, um in den Nanokosmos zu schauen. Insbesondere zu erwähnen ist sicher das TOF-SIMS. Mit diesem Gerät kann die drei-dimensional



Abb. Teilnehmer während der Tagung im Marriott Hotel / Zürich

Dr. *Marc Heidl* (Pentapharm) fühlte danach der Natur auf den Zahn. Er zeigte, dass Schlangen über ausgefeilte Giftmischungen verfügen, wobei teilweise die Wirkung einzelner Komponenten bekannt ist. Waglerin ist ein Peptid mit bekannter Sequenz aus 22 Aminosäuren, das im Gift der Tempelvipera dafür sorgt, dass die Muskeln des Opfers erschlaffen. Die Muskelrelaxation ist aber auch Voraussetzung für die Glättung der mimischen Hautfalten. Ziel für eine solche kosmetische Anwendung ist ein

Wirkstoff, der das Waglerin nachahmt, aber nicht giftig ist und nicht gespritzt werden muss. Im Vortrag wurde der Werdegang des Produkts von der Beobach-

tung der Wirkung über die Analyse der Sequenz hin zu Substanzoptimierung vorgestellt. Die Wirkungsweise über eine Bindung des Peptids an den mACh-Rezeptor kam genauso zur Sprache wie die *in vitro* Versuche die belegen, dass das Peptid schnell, lang anhaltend und vollständig reversibel wirkt. Die Resultate der *in vivo* Studie belegen die Wirksamkeit auch am Menschen eindrucksvoll. Der Vortrag schloss mit dem Auszug aus der Begründung der Verleihung des Swiss Technology® Awards 2006, der SYN®-

chemische Zusammensetzung eines Festkörpers mit einer lateralen Auflösung von ca. 50nm abgebildet werden. Nanotechnologie wird bereits heute in vielen Gebieten angewandt. Diese reichen von der Informationstechnologie und der Elektronik über Materialien mit verbesserten mechanischen Eigenschaften sowie selbstreinigende oder kratzfesteste Oberflächen bis hin zu medizinischen oder kosmetischen Anwendungen. Zu erwähnen sind z. B. Sonnenschutzcremes, die dank Titanoxid Nanopartikeln sehr hohe Lichtschutzfaktoren erreichen. Als Folge der verstärkten Verbreitung der Nanotechnologie nehmen Fragen nach der Sicherheit dieser »Nanoprodukte« einen immer größeren Stellenwert ein. Die EMPA setzt sich als materialwissenschaftliche Forschungsinstitution aufgrund ihrer interdisziplinären Ausprägung und ihrer traditionell guten Beziehungen zur Industrie für eine sichere Umsetzung der Nanotechnologie ein.

Nach der Mittagspause hat Dr. René Rüdlinger, Dermatologe in Zürich, sich mit der Haut und der Zeit auseinandergesetzt. Er beschrieb die verschiedenen Möglichkeiten der Behandlung von Sonnenflecken, Alterswarzen, Couperose (geplatzte Äderchen), Besenreiser und Faltenbehandlungen mittels Lasertherapie, Peelings, Botox und Füllmaterialien. Peter Mäschi (Design for Business) sprach von der Frau als das unbekannte Wesen und wie man werbetechnisch damit umgeht.

Das Vortragsprogramm wurde beendet mit dem Beitrag von Dr. David Bosshart, Gottlieb Duttweiler Institut Rüslikon, mit dem Thema »Im Namen der Schönheit«. Schönheit, so erklärte Bosshart, erhält einen immer höheren Stellenwert in den Konsum- und Gesundheits-Märkten wie auch in der Gesellschaft. Menschen verhalten sich fast schon irrational, wenn man den Luxusmarkt anschaut.

Nonkonformität wird die Konformität der kommenden Jahre sein, Differenzierungen und mehr Innovationen werden in einer älter werdenden westlichen Welt unumgänglich.

Survival of the Sexiest: Mehr Natürlichkeit und mehr Künstlichkeit sind die Haupttrends.



Abb. Abendveranstaltung



Abb. Lorna Weston, Dr. Johann Wiechers und Philipp Auderset

Er postulierte einen professionelleren Umgang mit älter werdenden Kunden. Sein Fazit: Mehrwertprodukte haben eine große Zukunft vor sich, aber die wichtigsten Zukunftsmärkte werden Nischenmärkte sein.

### ■ Rahmenprogramm

Das 50jährige Jubiläum wurde am Abend gebührend im Restaurant Triibhuus gefeiert. Nach kurzen Glückwünschen der Nachbargesellschaften aus Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien sowie einer Grußadresse des IFSCC wurde bei

Musik aus den 50er und 60er Jahren noch lange die eine oder andere Geschichte aus der Vergangenheit ausgetauscht. Alle waren sich einig: wir machen noch mindestens 50 Jahre weiter.

Robert Fischer  
Verlag für chemische Industrie  
H. Ziolkowsky GmbH  
Beethovenstrasse 16  
86150 Augsburg  
Email: fischer@sofw.com